

Badhaus



Bad Leogang, das „Badhaus“, um 1899

Bild: Würthle&Sohn, Salzburg

Bad Leogang wird im Volksmund „Badhaus“ genannt. Es liegt nur wenige Minuten nördlich des Bahnhofes Leogang in schöner Lage und hat eine Eisen- und Aluminium-Heilquelle mit guter Wirkung gegen Katarrh, Rheuma und Blutarmut.

Bad Leogang wird bereits im 15. Jahrhundert neben dem Heilbad Gastein urkundlich erwähnt. Im Urbar 1310 des Salzburger Landesarchivs von ca. 1800 steht:

Ain Badhaus sambt darzue gehörigen Garten und ain Angerl in Weiszbach in der Leogang.

Im 16. Jahrhundert wird Leogang zunehmend als Badeort gewählt, vorwiegend von Adeligen. Wie aus der Hauschronik ersichtlich ist, hielt sich der Landesfürst, Erzbischof Michael von Kuenburg, 1559 nach einer Krankheit längere Zeit in Leogang auf.



Gedenktafel im Bergbaumuseum für den Kuraufenthalt von Erzbischof Michael von Kuenburg 1559 im „Wildbatt“

Bild: Bergbaumuseum Leogang

Nach Urbar 167 des Salzburger Landesarchivs tritt als erster Besitzer bzw. als Grundholde ein „Hans Prantsteter Padmaister im Weiszbach in der Leogang“ auf. Dieser dürfte die besondere Gunst des hohen Kurgastes erworben haben, denn im Anlaitlibell von 1556-1578 ist zu lesen:

Dem Hans Prantsteter ist durch Erzbischof Graf Kuenburg (1556-1560) seelig ain Haus und Stallung sambt einem Gärtl bey seinem Bad zum Weiszbach in der Leogang auf Zehenten vergundt

Besitzrechtlich war Bad Leogang hofurbar, d.h. der Erzbischof von Salzburg war Grundherr.

Heinrich Wallmann schreibt 1862 in seinem Buch „Die Heilquellen und Torfbäder des Herzogtums Salzburg“:

Das Bad besteht aus einem größtenteils gemauerten Bauern-Wirtshaus und einer hölzernen Badehütte mit in fünf Badezimmern untergebrachten 17 Wannen und einem Wärmekessel. Neben der Badehütte ist ein Speisezimmer aus Holz

Mitte des 19. Jahrhunderts hat Johann Madreiter das Badhaus besessen, ein Leichladen im Salzburg Museum erinnert an ihn:



Leichladen + + +

Zum Andäncken an den in Gott verschiedenen Johann Madreiter gewester Badhauswirth in Leogang. Er starb den 15. November 1876 in 65 Jahre seines Lebens. Er ruhet in Frieden.

Von 1921 bis 1937 bewirtschaftete Ministerialrat Dr. Robert Keler mit seiner Familie das Badhaus. Dr. Keler war ein begeisterter Jäger und beherbergte berühmte Gäste wie den k.u.k. Hofmaler Ludwig Koch.

Die Einrichtung des Badhauses war ganz auf Jagd abgestimmt, der Sanitärkomfort mit Waschschüssel und Wasserkrug war 1930 noch üblich und ausreichend.

Durch die 1933 verhängte Tausendmarksperr (1000 Mark Abgabe für Urlaubsreisen nach Österreich) trat eine totale Stagnation des Fremdenverkehrs in Österreich ein und Dr. Keler musste das Badhaus verkaufen.



Jagdzimmer im Badhaus 1927



Gästezimmer im Badhaus 1927

Bilder: Maria Mitteregger-Keler, Salzburg

1937 erwarb Baron Theobald von Seyffertitz das Badhaus und das Gut Schratteneck. Bad Leogang erlebte zu dieser Zeit einen neuen Aufschwung. Seyffertitz ließ die Quelle von Prof. Fugger analysieren und auf Grund dieses Gutachtens wurde die Badhaus-Quelle von der Salzburger Landesregierung 1938 zur Heilquelle erklärt.

Der in Leogang hochangesehene Baron baute das Bad Leogang zu einem Herrschaftssitz mit Fremdenpension aus und konnte zahlreiche prominente Persönlichkeiten u. a. Prof. Theodor Heuss (war später Deutscher Bundespräsident), den Dirigenten Herbert von Karajan, den Dichter Eugen Roth und den Bienenforscher und Nobelpreisträger Karl von Frisch als Gäste begrüßen.



Baron Seyffertitz und seine Frau (rechts) bei Schratteneck

1956 wurde das Haus vorübergehend Flüchtlingen aus Ungarn zur Verfügung gestellt und 1960 erwarb Edith Rohrachner das Badhaus und führte es wieder als Gästehaus.

1971 erfolgte der Verkauf an den Landkreis Friedberg in Hessen (Deutschland), der es als Jugendheim führte.

Nach Jahren des Leerstands und Verfalls erwarb Dr. Otto Paulick aus Hamburg das Badhaus und renovierte es vorbildlich. Es beherbergte mit dem „Kubin-Kabinett“ eine wertvolle Sammlung von Graphiken und Buchillustrationen des Zeichners und Dichters Alfred Kubin. Es war als Museum für die Öffentlichkeit zugänglich. Buchpräsentationen, Dichterlesungen und Vernissagen in diesem Haus belebten zusätzlich das kulturelle Angebot in Leogang. In Kooperation mit dem Bergbaumuseum wurden auch Ausstellungen mit gemeinsamen Themen durchgeführt. Als Beispiel sei die Faistauer-Ausstellung 2005 genannt, in deren Verlauf im Kubin-Kabinett die Faistauer-Graphiken zu sehen waren.



Das renovierte Badhaus und Kubin-Kabinett im Jahr 1999

Bilder: Bergbaumuseum Leogang

Im Oktober 2010 wurde das Badhaus überraschend als Pfandobjekt eines Konkurses von Dr. Otto Paulick versteigert und das Kubin-Kabinett geschlossen.

Die Kubin-Sammlung ging 2011 im Kunstauktionshaus Kinsky in Wien als Ganzes an einen neuen Besitzer.

Nasenwirt / Tirolerwirt / Oberschneider



Gasthaus zum Tiroler um ca. 1930 auf einer Werbe-Postkarte

Bild: Kunst- und Verlagsanstalt Hans Pernet Wtwe., München

Diese Werbepostkarte war eine phantasievolle Illusion. Bis auf das Birnhorn ist so gut wie alles retuschiert.

Der Besitzer Anton Höller preist schöne Fremdenzimmer, gute Küche, Friseur im Hause, ruhige und staubfreie Lage mit herrlichem Blick auf die ganze Gebirgskette und viele Waldspaziergänge an.

Das Gasthaus Nasenwirt führte drei Namen: 1911 unter Ludwig Geiger hieß es Nasenwirt, darauf unter Anton Höller Tirolerwirt und ab 1934 unter Susanne Oberschneider „Gasthaus Oberschneider.“

Heute steht an dieser Stelle ein Mehrfamilienhaus.



Der Tirolerwirt in der Bildmitte, ebenfalls um 1930 in der Realität. Links neben dem Tirolerwirt ist das Schneiderhäusl und rechts der Grundbach-Bauer zu sehen.

Bild: Österreichisches Verkehrsbüro, Wien